

Raven 4 Black Korina
MANNE Limited 2008

Die aufgeschraubte Control Plate unter den beiden J-Singlecoils hämmert es geradezu ins Bewusstsein: Manne baut auch Bässe für den traditionellen Geschmack. Was bei einer Marke, die sonst ein betont eigenständiges Profil pflegt, doch ziemlich auffällt.

ÜBERSICHT

Fabrikat: Manne
Modell: Raven 4 Black Korina Limited 2008
Gerätetyp: viersaitiger E-Bass mit Massivkorpus
Herkunftsland: Italien
Mensur: 864 mm, Longscale
Hals: aufgeschraubt; Esche-Seitenstreifen mit 11-lagigem Mittelstreifen aus Buche, Kunstharz-Griffbrett, 24 Bünde
Halsbreite: Sattel 40,2 mm, 12. Bund 53 mm
Saitenabstände Steg: 19 mm
Korpus: zweiteilig Black Korina
Oberflächen: matt lackiert
Tonabnehmer: passiv; 2x Alnico V J-Singlecoil
Elektronik: passiv
Bedienfeld: 2x Volumen, Höhenblende
Mechaniken: verchromt; halboffene Wilkinson Stimmmechaniken, Blechwinkel-Steg, konventionelle Gurthalter
Gewicht: ca. 4,3 kg
Vertrieb: Blue Guitar D-48477 Hörstel-Bevergern
www.blueguitar.de
www.manne.com
Linkshändermodell: Sonderbestellung
Preis: ca. € 2022

Dirk Groll

Es ist nicht zu übersehen, dass der Raven 4 eine Art Jazz-Bass-Kopie sein soll. Natürlich findet man an diesem Instrument immer noch typische Manne-Features und Besonderheiten, zumal es sich um eine limitiert aufgelegte Black-Korina-Ausführung handelt. Doch offenbar fordert es der Markt, dass ein E-Bass im Wesentlichen immer noch so aussehen muss wie vor 50 Jahren. Man darf annehmen, dass der italienische Hersteller das beste aus dieser Aufgabenstellung gemacht hat.

konstruktion

Trotz des tieferen Korpusausschnitts am oberen Korpushorn ist die unsymmetrische Jazz-Bass-Form des Bodys noch deutlich zu erkennen. Nimmt man noch die Elektro-Ausstattung hinzu, dann war es das aber auch schon mit der engeren Verwandtschaft.

Denn Manne baut die Hälse nach einem eigenen Rezept, und das findet man auch beim Raven vor. Statt des altbewährten Ahorns kommt hier nämlich Esche zum Einsatz, durch einen 11-fach aus zähem Buchenholz laminierten Mittelstreifen verstärkt. Der nächste Frevel am heiligen Gral der Vintage-Bässe folgt beim dünnen Griffbrett, das aus Kunstharz ist und ganz vintage-untypisch mit 24 Bundstäbchen bestückt wurde.

Dann fällt noch auf, wie wenig das Halsende in die Korpus tasche eintaucht, was natürlich den Zugriff auf die höchsten Lagen einfach macht. Aber kann das eine stabile Verbindung sein? Sie ist sogar sehr stabil, weil am Halsende ein dickes Stahlblech eingearbeitet ist, das versteckt noch tiefer in den Korpus hineinragt. Man kann diesen Konstruktionskniff von außen erkennen, denn das zweite Paar Befestigungsschrauben durchbohrt an einer Stelle den Korpus, wo der Holzhals nicht mehr hinzuragen scheint.

So ganz nach den alten Traditionsregeln ist diese „Jazz-Bass-Kopie“ also nicht gebaut. Und das gilt natürlich auch für das Korpusmaterial dieses weltweit auf 50 Stück limitierten Sondermodells. Korina ist (z. B. bei Gibson) ein bewährtes Tonholz, das sich hier ausgesprochen auffällig mit ungewöhnlicher Zeichnung präsentiert, wobei die markanten, dunklen Einlagerungen von Rehbraun bis fast ins Nachtschwarze reichen. Der Korpus ist





● Kunstharz-Griffbrett ist absichtlich dünn ausgeführt, um den Saitenklang nicht zu überdecken.

massiv gebaut und aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Der sauber und wertig gearbeitete Bass ist unaufwendig matt lackiert, wobei das Ergebnis zwar ordentlich ist, aber auch erkennen lässt, dass der Hersteller hier nicht unbedingt den höchsten Standard angestrebt hat.

ausstattung

Auf der Traditionseite ist hier die Bestückung mit zwei passiven Alnico-V-Singlecoils samt Jazz-Bass-mäßigem Potifeld zu verbuchen. Der Tonabnehmer in der Steg-Position wurde übrigens zehn Prozent heißer gewickelt, um dem positionsbeding-

ten Pegelrückgang entgegenzuwirken und den Knurrton dezent anzufetten.

Und als Steg findet man einen ultraschlanken Blechwinkel vor, der in der Tat der originalen Fender-Bestückung gleichkommt. Denn das Primitivteil wurde hier ja nicht aus Einspargründen montiert, sondern um ein typisches Vintage-Klangverhalten hinzubekommen.

Bei den Tunern ist aber wieder moderne Ware angesagt, und weil die schlanke Manne-Kopfplatte sowieso wenig Platz bietet, werden hier kompakte, halboffene Guss-Tuner von Wilkinson eingesetzt, die stramm und tadellos präzise arbeiten. Auf einen Saitenniederhalter kann der Raven glatt verzichten, weil die sanft nach hinten



Ein Blick in die einzigartige Manne-Halsbefestigung

abgewinkelte Kopfplatte die Saiten schon fest genug in die Sattelkerben drückt.

handhabung

Der massive 45-mm-Body sorgt für solides Gewicht: 4,3 kg sind für einen Viersaiter schon recht ordentlich. Damit hängt der Manne ausgesprochen stabil und ohne Kopflast am Gurt, diesen Bass bringt man auch bei temperamentvollem Einsatz nicht aus der Ruhe. Und der Hals ist so schlank, wie man es von einem Jazz Bass erwarten darf. Zwar fällt er am Sattel mit 40 mm etwas breiter aus, dafür ist er am 12. Bund mit nur 53 mm ganze 4 mm schmäler als ein Fender.

KLOTZ
CABLES

TITANIUM

infinite tone - perfect silence

European and US Patent Pending • Made in Germany • www.klotz-ais.com

RP500 Multi-Effekt
und Amp-Modeler

DIGITECH

Dieser große Bodenmulti basiert auf dem in G&B-Ausgabe 04/2007 vorgestellten RP350, kann aber auch als „kleiner Bruder“ des 19"-Rack-Effekts GSP1101 angesehen werden (Test in 01/2008). Das RP500 wurde in erster Linie für den rauen Live-Einsatz konzipiert, was sich rein mechanisch durch die an

Bodentreter erinnernden Fußschalter, die Bedieneroberfläche und die stabile Vollmetallausführung (bis auf die Reglerknöpfe) bemerkbar macht.

Auf den Drumcomputer des RP350 wurde verzichtet, dafür hat das RP500 erheblich mehr Modelle an Bord: 18 Verzerrer, 53 Verstärker, 22 Boxen und 55 Effekte stehen virtuell in je 99 User- und Werks-Presets zur Verfügung. Das Live-Konzept hat der Hersteller absolut stimmig umgesetzt. Zum einen darf man sich über ein zusätzliches Ausgangsbuchsenpaar freuen. An diesen XLR-Buchsen mit schaltbarem Ground-Lift liegt für den Anschluss an ein Mischpult generell eine Lautsprecherboxen-Emulationen an, bei den beiden normalen Klinkenausgängen hat man mit einem kleinen Umschalter die Wahl, ob mit oder ohne Lautsprecher-Simulation. Als äußerst praktisch erweist sich der „Amp/Cabinet Bypass“-Schalter. Er nimmt bei Bedarf bei allen Presets in einem Rutsch alle Amp- und Boxenmodelle aus dem Signalweg, wenn man Live ausschließlich Effekte und Verzerrer-Modelle benutzen möchte. Zu Hause zum Üben oder für Recordings reicht ein Tipp auf den Schalter, und Amps & Boxen sind wieder da. Die Fußschalter passen im „Pedalboard Mode“ perfekt zu Live-Situationen: Compressor, Distortion, Chorus/FX, Delay und Reverb sind wie bei einem Pedalboard direkt anwählbar, die wichtigsten Funktionen liegen auf den Reglern, die anderen erreicht man leicht durch die Library-Funktionen. Einfach zu bedienen, klingt das RP500 wie ein aufgebrezelter RP350. Es gibt richtig gute Verzerrer und Amp-Sounds, von clean bis Metal, Lexicon-Hall in Studio-Qualität, und viele weitere bewährte DigiTech-Effekte. Cubase LE4 als Recording-Software und X-Edit als Editor gehören zum Lieferumfang dieses gelungenen Amp- & Effekt-Multis, dessen Preis als recht günstig einzustufen ist.

Vertrieb: Warwick, D-08258

Markneukirchen, www.warwick.de,

www.digitech.de

Preis: ca. € 329 inkl. Netzteil ■



Das fast unmerklich asymmetrische Halsprofil liegt sehr komfortabel in der Hand und macht den Hals unter den tiefen Saiten (wo man normalerweise den Daumen aufstützt) dünner als unter den hohen. Und tatsächlich kommt man auf diesem „schnellen“ Hals mit dem kaum gewölbten Griffbrett ungehindert bis zum 24. Bundstäbchen. Ergonomisch ist der Raven bestens gelungen – zwar ein schwerer, aber auch sehr leichtgängiger Viersaiter.

klangverhalten

Tonabnehmer verleihen einem Elektrobass eine charakteristische Stimme, und natürlich ist der Einfluss der traditionell gebauten Alnico-Singlecoils auch hier nicht zu überhören. Der Steg-Pickup ist exakt in der Vintage-Position der frühen Jazz Bässe angebracht und entwickelt einen entsprechend sahnigen Jaco-Knurr, der durch die etwas hochohmigere Wicklung wohl noch in seiner Ausgewogenheit unterstützt wird. Auch der Hals-Tonabnehmer klingt mit seinem leicht hohlen Timbre typisch, und zusammen erzeugen die beiden Singlecoils den klaren, trocken transparenten Ton, der einen Jazz Bass zum beliebten Funkbass macht. Was der Hersteller der Tonabnehmer allerdings vergessen hat, ist die Brumm-Auslöschung, wenn beide PUs aufgedreht sind. Der Raven ist somit in allen PU-Einstellung empfindlich für Brumm-Einstreuungen. Was aber den Manne bei aller Traditionsverbundenheit besonders auszeichnet, ist sein gehaltvoller und präzise formulierter Ton, auf den man sich in allen Lagen verlassen kann. Die Esche scheint hier tatsächlich eine Punch-starke Bass-Entwicklung zu fördern, denn in subtiler Weise gibt sich der Raven fundierter und bei fester Gangart belastbarer als ein normales Vintage-Modell. Und in bemerkenswerter Weise gleichmäßiger, denn seine beachtliche Sustain-Entwicklung zeigt sich übers ganze Griffbrett gewogen, selbst an den typischen Stellen (G-Saite, rund um die 5. Lage) ist hier nichts von einem Deadspot zu bemerken. Stark!

Wer sich wegen des Kunstharz-Griffbretts um den hölzernen Charakter sorgt, kann beruhigt werden; absichtlich wurde es ja so dünn ausgelegt, um nicht die Hölzer zu übertönen, und das ist bei dem warmen, charakterstarken Grundklang des Instruments auch zweifelsfrei gelungen.

resümee

Mit dem Raven hat sich Manne geschickt bei den Fender-Freunden eingeschlichen



Zum authentischen Vintage-Sound gehören Alnico-Singlecoils und ein schlichter Blechwinkel-Steg.

und ihnen im traditionellen Gewand seine ganz eigenen Specials untergejubelt. Insbesondere der Hals aus Esche und Buchen-Laminat sowie ein Phenolharz-Griffbrett sind gewiss nicht das, was sich ein traditionsorientierter Käufer unter Vintage vorstellt. Und doch überzeugt der Raven gerade bei den Vintage-Sounds mit zweifellos typischen Jazz-Bass-Qualitäten. Und er setzt da sogar noch eins drauf, denn der Manne-Sound gibt sich nicht nur gleichmäßiger und ohne Dead-Spots von der tiefsten bis zur höchsten Lage, sondern auch konkreter und druckvoller im Bass-Fundament, ohne das dies den typischen Singlecoil-Klang überdecken würde. Insofern bekommt man als Jazz-Bass-Fan hier tatsächlich, was man im besten Fall erwarten durfte und sogar noch etwas mehr. ■

PLUS

- Klangverhalten
- Vintage-Charakter mit gestärktem Fundament
- Gleichmäßigkeit ohne Deadspots
- Sound-Variabilität
- Konstruktion
- Spielbarkeit

MINUS

- Korpus-Lackierung rustikal
- keine Brumm-Auslöschung beim Betrieb beider Pickups